

KOMPAKT

Oktoberfest

VERBOT Oberbürgermeister Dieter Reiter hat nach den Terroranschlägen im Münchner Olympia-Einkaufszentrum, Würzburg und Ansbach Diskussionen über ein Rucksackverbot auf dem Münchner Oktoberfest angeregt. Er geht davon aus, dass dafür nach den Schreckensereignissen jeder Verständnis haben müsse, sagte Reiter in einem Interview mit dem Bayerischen Rundfunk. Gleichzeitig hätten die Bluttaten aber auch deutlich gemacht, dass es eine absolute Sicherheit auf dem Oktoberfest nie gegeben habe und in Zukunft auch nicht geben werde. Er werde seinen Lebensrhythmus nicht ändern, auch wenn jetzt offenkundig geworden sei, dass Terrorismus nicht nur in der Ferne stattfindet, sondern mittlerweile auch in Deutschland angekommen ist, so Dieter Reiter in dem Interview. *ikg*

Platzkarten

ROSCH HASCHANA Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge Ohel Jakob am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5777 hat begonnen. Er findet jeweils montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt. Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen. Bereits vorhandene Plätze müssen bis spätestens 12. September erneuert werden, da sie sonst von der Verwaltung anderweitig vergeben werden müssen. Für Rückfragen steht Elisabeth Schmauss zur Verfügung: 089/ 20 24 00 130 (Telefon), 089/ 20 24 00 106 (Fax), e.schmauss@ikg-m.de (E-Mail). *ikg*

Mitzwe Makers

ENGAGEMENT Die Mitzwe Makers und der TSV Maccabi München sind Ende Juni beim Stadtlauf in München schon mit gutem Beispiel vorangegangen. Wohlgesonnene Sponsoren »vergoldeten« den Läufern jeden gelaufenen Kilometer. Das Event ist inzwischen längst vorbei, doch die Aktion, die einem guten Zweck dient, kann noch immer unterstützt werden. Mit dem Erlös, der in vollem Umfang weitergegeben wird, soll das Projekt »Café Zelig« unterstützt werden, eine neu ins Leben gerufene regelmäßige Gesprächsrunde für Holocaust-Überlebende, sowie ein daraus resultierendes Kochbuch mit den Lieblingsrezepten der Senioren. Spenden an: Mitzwe Makers e.V., Stadtparkasse München, IBAN DE 8570 1500 0010 0284 4585, Verwendungszweck »Stadtlauf«. *ikg*

Die Gemeinde im Internet:
www.ikg-muenchen.de

Die Kleinen ganz groß

FERIEN Bunt und heiter: Die Abschiedsfeiern der Sinai-Schule und des IKG-Kindergartens



Beliebte Veranstaltung im jüdischen Terminkalender Münchens: das große Fest des Alexander-Moksel-Kindergartens und der Sinai-Schule vor den Sommerferien

Fotos: Marina Maisel

VON HELMUT REISTER

Jedes Jahr, kurz vor den Sommerferien, ist ein Tag im Schul- und Lehrbetrieb der IKG den großen Kleinen der Sinai-Schule und des Alexander-Moksel-Kindergartens gewidmet. Die farbenfrohen Verabschiedungsfeiern, an denen alle Kinder, Pädagogen und Eltern der Abschlussklassen teilnehmen, sind längst zu einer allseits beliebten Tradition geworden. Freude über den bevorstehenden neuen Lebensabschnitt und ein bisschen Wehmut über den Abschied von Mitschülern und Freunden vermischen sich dabei jedes Jahr aufs Neue.

Anja Weigand-Hartmann, die zusammen mit dem Religionswissenschaftler Marcus Schroll die Sinai-Schule leitet, hatte bei der Feier zu Ehren der Viertklässler im Gemeindezentrum einen treffenden Vergleich parat. »Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Schwimmen sicher durch Strömungen und Untiefen zu bringen und sie auf einen neuen Lebensabschnitt, auf ein neues Becken, vorzubereiten«, so Weigand-Hartmann.

Hinter der einfach klingenden Formulierung verbirgt sich ein ausgereiftes pädagogisches Konzept, auf das die IKG stolz sein kann und auch stolz ist. »Unsere Schüler gehören zu den besten in München«, freut sich IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch

über die pädagogische Anerkennung, die die Sinai-Schule nicht nur in Fachkreisen erfährt. Auch viele nichtjüdische Eltern halten ihre Kinder in den pädagogischen Einrichtungen der IKG für bestens aufgehoben.

FÖRDERUNG Fest eingebunden in das pädagogische Gesamtprogramm ist der Alexander-Moksel-Kindergarten, der einzige jüdische Kindergarten in München und ganz Oberbayern. Die Vermittlung jüdischer Religion und Tradition spielt in dem Kindergarten eine wichtige Rolle, ist aber nur ein Teil der Gesamtstruktur. Die individuell ausgerichtete Förderung der Kinder genießt ebenfalls einen besonderen Stellenwert. »Unser modernes Konzept basiert auf dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und ist einzigartig«, betont Kindergartenleiterin Irina Sokolov.

Unsere Kinder sind unsere Zukunft – dieser Satz ist eine der festen Überzeugungen von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und sie richtet ihr Handeln entsprechend danach aus. Dies hob sie auch vor zwei Jahren hervor, als in der Möhlstraße die Kinderkrippe eröffnet wurde. Das über 100 Jahre alte und denkmalgeschützte Gebäude, in dem bis zur Eröffnung des Gemeindezentrums am Jakobsplatz auch Kindergarten und Grundschule untergebracht

waren, wurde entsprechend der »München Qualitätsmerkmale« ausgebaut und entspricht modernstem Standard. Seitdem besteht bei der IKG das perfekt aufeinander abgestimmte und ineinander übergehende Gesamtprojekt von Kinderkrippe, Kindergarten und Grundschule.

Die Vermittlung jüdischer Religion und Tradition spielt in Kindergarten und Schule eine wichtige Rolle.

Gemeinschaftsgefühl, Toleranz, Individualität! Solche Vokabeln werden mit dem IKG-Schulsystem oft in Verbindung gebracht. Bei den Feiern in der Sinai-Schule und dem Kindergarten war das Vertrauen im Lehrer-Schüler-Eltern-Verhältnis deutlich erkennbar. Es war rührend, als die Kinder Lieder wie »Leise fließt die Zeit« anstimmten, um den Viertklässlern und den Vorschulkindern den Schritt in einen neuen Lebensabschnitt ein kleines bisschen leichter zu machen. »Dieses Lied gehört traditionell zur Abschiedsfeier«, erklärte Schulleiterin Anja Weigand-Hartmann den El-

tern. Trotzdem war dieses Mal in einem wesentlichen Punkt alles anders.

In den vergangenen Jahrzehnten markierte der Abschluss der vierten Klasse in der Sinai-Schule auch das schulische Ende unter dem Dach der IKG. Das Fehlen eines jüdischen Gymnasiums, um die nahtlose Weiterführung der schulischen Ausbildung auf hohem Niveau zu ermöglichen, wurde innerhalb der IKG seit vielen Jahren als schmerzliche Lücke wahrgenommen. Mit einem organisatorischen Kraftakt unter der Regie der IKG-Präsidentin schaffte der Elternbeirat das zunächst nahezu unmöglich erscheinende: Ab dem neuen Schuljahr, im September, beginnt das jüdische Gymnasium mit seinem Unterrichtsbetrieb.

UMZUG Das pädagogische Neuland werden auch etliche Schüler aus der Sinai-Abschlussklasse betreten und damit auch im neuen Schuljahr ins Gemeindezentrum zurückkehren. Die beiden ersten Gymnasiums-Jahrgänge haben zunächst am Jakobsplatz ihr neues Domizil. In zwei Jahren, wenn der Ausbau des IKG-Gebäudes in der Reichenbachstraße abgeschlossen ist, erfolgt dann der Umzug des Gymnasiums.

Ein weiterer Anlass zum Feiern: In diesem Jahr wird die Sinai-Schule 50 Jahre alt. Ein Erfolgsmodell feiert Geburtstag.

»Hartnäckig und akribisch«

JOURNALISMUS Ulrich Chaussy erhält für seine Recherchen zum Oktoberfest-Attentat 1980 den Publizistikpreis der Stadt München

Die Stadt München hat den Journalisten Ulrich Chaussy mit dem renommierten Publizistikpreis der Landeshauptstadt ausgezeichnet. Bürgermeister Josef Schmid überreichte ihm in einer Feierstunde im Literaturhaus die mit 10.000 Euro dotierte Ehrung, die seit 1992 alle drei Jahre vergeben wird.

Ulrich Chaussy, der für den Bayerischen Rundfunk arbeitet, beschäftigt sich seit mehr als drei Jahrzehnten mit den Hintergründen des Oktoberfest-Attentats 1980, dem schlimmsten Terroranschlag in der Geschichte der Bundesrepublik. Durch die Explosion einer Bombe starben 13 Menschen, mehr als 200 wurden zum Teil lebensgefährlich verletzt. Zu den Todesopfern zählte auch der Geologiestudent Gundolf Köhler (21). Die Behörden hielten ihn für den allein verantwortlichen Täter und stellten die Ermittlungen ein.

Zweifel an der sogenannten Einzel Täter-Theorie gab es von Anfang an. Chaussy indes gab sich mit ihr nicht zufrieden und ist

schon seit Langem davon überzeugt, dass Gundolf Köhler Teil eines rechtsextremistischen Netzwerks war. Seine Erkenntnisse veranlassten die Bundesanwaltschaft im Dezember 2014, die Ermittlungen neu aufzunehmen.

Bis dahin war es ein langer Weg. »Es gab Zeiten«, schreibt die Jury der Stadt München, »da wurde er für einen Staatsfeind gehalten, weil er nach den rechtsradikalen Hintermännern des Anschlags forschte.« Aber Chaussy, ein hartnäckiger, akribischer und erfolgreicher Wahrheitssucher, habe sich dadurch zum Glück nicht beeinflussen lassen. Bereits 1985 hatte er sich in seinem Buch *Oktoberfest. Ein Attentat* erstmals umfassend und kritisch mit der Einzel Täter-Theorie der Ermittlungsbehörden auseinandergesetzt und den terroristischen Hintergrund geschildert. In den Jahren danach publizierte Chaussy eine Vielzahl von weiteren Beiträgen.

Zusammen mit dem Münchner Filmmacher Daniel Harrich verfasste er 2013



Investigativjournalist Ulrich Chaussy (l.) und Bürgermeister Josef Schmid bei der Auszeichnung

Foto: Michael Nagel/Presse- und Informationsamt München

auch das Drehbuch zum Spielfilm *Der blinde Fleck*, in dem das Oktoberfest-Attentat thematisiert wurde. Kurz danach veröffentlichte Chaussy ein weiteres Buch: *Oktoberfest. Das Attentat. Wie die Verdrängung des Rechtsterrors begann*. Auf die gründliche Recherche, die nicht nur diesem Buch, sondern seiner gesamten Arbeitsweise zugrunde liege, wies der Nürnberger Publizistikprofessor Christoph Lindenmeyer in seiner Laudatio explizit hin.

Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Hans-Georg Küppers gehörten in diesem Jahr an: Sibylle Bassler (ZDF München), Hans-Bernd Brosius (Ludwig-Maximilians-Universität), Amelie Fried (Autorin und Publizistin), Christiane Grefe (Die Zeit), Heribert Prantl (Preisträger 2013), Ruthart Tresselt (Presseclub München) sowie die Stadträte Kathrin Abele, Klaus Peter Rupp, Florian Roth, Beatrix Burkhardt und Mariam Offman, der auch dem Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern angehört. *Helmut Reister*